

BZ • medien
Badische Zeitung

Begegnungsstätte für Jung und Alt

Benedikt Sommer

Fr, 06. Juli 2018 | ⌚ 3 min

Emmendingen

BZ-Plus | Die ehemalige Linde in Windenreute wird
Stadtteilzentrum.



Die Linde in Windenreute soll Begegnungszentrum werden. Foto: Sommer

EMMENDINGEN. Zuletzt wurde dort Pizza gebacken, nun soll der ehemalige Gasthof "Linde" in Windenreute zum Begegnungszentrum für den Stadtteil werden – gefördert durch ein Programm der Landesregierung mit dem Namen "Quartier 2020 – gemeinsam gestalten". Emmendingen hatte sich im vergangenen Jahr mit seinem Konzept "Älter werden in Emmendingen" bei dem Förderwettbewerb beworben und durfte sich über ein Preisgeld in Höhe von 15 000 Euro freuen.

Nun besuchte Bärbl Mielich, Staatssekretärin im Sozialministerium, im Rahmen einer Quartierstour zu preisgekrönten Projekten des Landesprogramms auch Windenreute. Mielich informierte sich dort über die Emmendinger Bürgerbeteiligung und konkret über die im ehemaligen Gasthof Linde in Windenreute geplante Begegnungseinrichtung.

"Im April 2017 haben wir gemerkt, das geht so nicht, wir müssen Ortsteilbezogener arbeiten", berichtete der Senioren- und Inklusionsbeauftragte der Stadt, Johannes Baur, über die Anfänge der Bürgerbeteiligung. Bereits im Jahr 2015/16 hatte man diese mit einer Bürgerbefragung unter dem Titel "Älter werden in Emmendingen" auf den Weg gebracht und sich über die starke Resonanz in der Bevölkerung gefreut. Die Auszeichnung im Rahmen des Quartier 2020-Projekts der Landesregierung verlieh dem gesamten Prozess eine zusätzliche Dynamik.

Als sich für die Stadt dann die Gelegenheit bot, das

ehemalige Gasthaus Linde in Windenreute zu erwerben, schlug sie zu. "Es geht immer um Orte, wenn etwas passieren soll, braucht man Orte", betonte Fachbereichsleiter Hans-Jörg Jenne, der die Gäste im Namen des Oberbürgermeisters begrüßte. Das "sehr aktive" Bürgerforum Windenreute hatte die Stadt auf das Potential der Immobilie aufmerksam gemacht und auch gleich ein fertiges Nutzungskonzept auf den Tisch gelegt.

Ursula Krüger und Karl Kuhn vom Bürgerforum stellten das Projekt vor. "Die positive Entwicklung der Ortsgrundschule hin zur Ganztagsbetreuung, und damit verbunden, die Notwendigkeit, einen Mittagstisch anzubieten, waren der Ausgangspunkt, um aktiv werden", so Ursula Krüger. Inzwischen gibt es vielfältige Ideen für eine "multifunktionale Nutzung" der großzügigen Räumlichkeiten. Neben dem hellen, leicht barrierefrei zu erschließenden Gastraum befindet sich eine komplett gekachelte Küche und "das geheime Schmuckstück" (Baur), ein großer Saal. "Wir haben bereits Ansprechpartner im Ort für den Aufbau eines Seniorentreffs", berichtete Krüger, "und auch Interessenten für eine Spielgruppe. Denn hier soll eine Begegnungsstätte für Jung und Alt entstehen". Das Bürgerforum habe großen Rückhalt in der Bevölkerung, ergänzte Karl Kuhn. Auch kulturelle Veranstaltungen seien möglich. Bei Ortsvorsteher Friedrich Hegener rannte man offene Türen ein. "Wir in Windenreute haben keine Halle, uns fehlt ein solcher Treffpunkt", betonte Hegener. Die Einrichtung werde aber anderen Anbietern im Dorf keine Konkurrenz machen, stellte Krüger klar. "Auch eine Nutzung

zur Hausaufgabenbetreuung sei denkbar", ergänzte Rektorin Fabienne Erbsland, "oder die Anlage eines Schulgartens."

Bärbl Mielich zeigte sich beeindruckt. "Ich bin echt begeistert, hier erfolgt die Rückeroberung des ländlichen Raums durch die Bewohner", äußerte sie sich erfreut. "Dies entspricht genau dem Grundgedanken, den wir mit dem Quartier-Programm im Sinn hatten." Ausführlich informierte sie sich auch über Initiativen und eventuellen Probleme in den anderen Ortsteilen. Ortsvorsteherin Carola Euhus (Mundingen) und ihre Kollegen Heinz Sillmann (Wasser), Wilhelm Volz (Kollmarsreute) und Felix Schöchlin (Maleck) berichteten detailliert über die Situation in ihren Ortschaften. Bevor der Tross schließlich weiter zum nächsten Preisträger aufbrach, gab es von der Staatssekretärin noch ein großes Lob für alle Akteure: "Wie hier alle miteinander kommunizieren und an einem Strang ziehen, ist faszinierend und echt nicht selbstverständlich". Lebendige und sorgende Gemeinschaften zu entwickeln, sei eine der drängenden Zukunftsaufgaben, so die Staatssekretärin.

Kommentare

Liebe Leserinnen und Leser,

leider können Artikel, die älter als sechs Monate sind, nicht mehr kommentiert werden. Die Kommentarfunktion dieses Artikels ist geschlossen.

Viele Grüße von Ihrer BZ

